



idh Jahresbericht 2012



Jahresbericht 2012

Inhalt

Vorwort

Prof. Dr. Hans-Volker Happel.....	4
Entwicklung des Vereins	5

Projekte und Einrichtungen

KISS

Kontrolle im selbstbestimmten Substanzkonsum	6
---	---

BuddyCare

Gemeinsam was erleben.....	7
----------------------------	---

Eastside

Eastside.....	8
Sozialdienst	9
Werkstätten	10/11
Wohnen im Eastside	12
Café Eastside.....	13
Konsumraum.....	14

FriedA

FriedA.....	15
Sozialdienst	16
Café	17
Parkprojekt	18

ATK/JuBaZ

Zeitschrift „Junkfurter Ballergazette“	19
Lichtblick – Kinder drogenabhängiger Eltern.....	20/21

Rotlintstraße

Betreute Wohngemeinschaft Betreutes Einzelwohnen	22
---	----

Hotline

Streetwork für anerschaffende Drogengebraucherinnen	23
--	----

Nidda 49

Konsumraum.....	24/25
-----------------	-------

Kontakt

Adressen und AnsprechpartnerInnen Öffnungszeiten Standorte.....	26/27
---	-------

Anschrift

Integrative Drogenhilfe e. V.
Geschäftsstelle
Schielestr. 22 - 26
60314 Frankfurt am Main

Telefon

(069) 94 19 70-0

Fax

(069) 94 19 70-25

E-Mail

info@idh-frankfurt.de

www.idh-frankfurt.de



Vorwort

Prof. Dr. Hans-Volker Happel
1. Vorsitzender

1992 - 2012

Rückblick auf 20 Jahre Eastside

Nach unserer ausgelassenen, großen und intensiven 25-Jahrfeier im Jahre 2011 haben wir im letzten Jahr das 20-jährige Bestehen unseres größten Projektes, dem Eastside weniger enthusiastisch und mehr unter dem Aspekt der Praxisreflexion begangen.

Schon der Titel des Festvortrages „Illusionsloser Optimismus – Hoffen, Bangen, Wünschen, Machen Das Sysiphospuzzle in der niedrigschwelligen Drogenhilfe“ signalisiert die komplexen Zusammenhänge eines 20-jährigen Rückblicks auf eine zentrale Institution der niedrigschwelligen Drogenhilfe. Illusionsloser Optimismus ist eine Sprachkonstruktion, bei der ein Widerspruch zwischen Substantiv und Adjektiv besteht. Optimismus ist eine Grundhaltung oder Lebensphilosophie, die von einer heiteren, zuversichtlichen lebensbejahenden Einstellung ausgeht. Optimismus ist eine durch positive Erwartung bestimmte Haltung, angesichts einer Sache die in der Zukunft liegt. Für illusionslos findet man im Duden synonyme wie realistisch, fantasieelos, leidenschaftslos, nüchtern, objektiv, sachlich, romantisch, rati-

onal. Wenn der Bedeutungshof der beiden Begriffe noch mit dem Symbol des Sysiphos in Verbindung gebracht wird, so wird die Sachlage der Arbeit in der Drogenhilfe noch unüberschaubarer. Gleichwohl kann der historische Rückblick auf die Entwicklung des Eastsides einige zentrale Entwicklungselemente der niedrigschwelligen Drogenhilfe exemplarisch offen legen. Dies soll nachfolgend kurz erläutert werden.

Vergleichbar wie bei einem Zug ausgesetziger Leprakranker im Mittelalter erreichten uns die Drogenabhängigen hier im Jahre 1992 – nach der Eröffnung – im Eastside. Das Haus selbst war nur notdürftig für eine derartige Aktion ein- und hergerichtet. Viele Bereiche waren in einem unzulänglich funktionierenden Zustand. Aber die Menschen, die zu uns kamen waren in einem noch weit desolateren Zustand. Wir wurden mit einem schier unbeschreiblichen sozialen, körperlichen und psychischen Elend konfrontiert: Offene Ekzeme, Tuberkulose, HIV- und Hep-C-Infektionen, Erfrierungen, neurologische und psychiatrische Störungen, Selbstverletzungen und Suizidversuche. Angesichts der Verzweiflung und Pein der BesucherInnen mussten wir, trotz der zum Teil heftigen Kritik (Unterstützung ordnungspolitischer Repression, keine

sachgerechte psychosoziale Betreuung, Drogenhandel) das Wagnis der Installation eingehen.

Als dann 1994 ein staatsanwaltschaftliches Ermittlungsverfahren gegen Vorstand und die damaligen Projektleitung wegen Gewähren einer Gelegenheit zum unbefugten Gebrauch und zur unbefugten Abgabe von Betäubungsmittel ins Haus flatterte, frohlockten die Skeptiker, dass dies das Ende vom Eastside sei. Immerhin hat dieses Ermittlungsverfahren mit dafür gesorgt, dass auf Grundlage eines Gutachtens von Oberstaatsanwalt Körner Ende 1994 im Eastside der erste offiziell tolerierte Konsumraum in Deutschland eröffnet werden konnte.

Drogenhilfe befand und befindet sich immer noch in einer Gemengelage, wobei die Illegalität zu Bestrafungen führt, die körperlichen Risiken medizinischer Behandlungen notwendig machen und die soziale Isolation und Marginalisierung psychosoziale Beratung und Begleitung erfordern. Dass hier ein differenziertes und individuelles Vorgehen notwendig ist, ergibt sich aus den beschriebenen Rahmenbedingungen.

Ausgangspunkt unserer konzeptionellen Überlegungen ist die konkrete Lebenswelt und der Alltag unserer BesucherInnen. Es ging darum, zunächst für den Tagesverlauf strukturierende Optionen anzubieten wie medizinische und psychosoziale Sprechstunden, kleinere arbeits- und ergotherapeutische Angebote und aktive Freizeitgestaltung. Oberstes Ziel für die weitere Entwicklung war dann die Erlangung bzw. der Ausbau der Beschäfti-

gungs- bzw. der Ausbildungsfähigkeit. Für diesen Zweck wurden die Aktivierungsmöglichkeiten systematisch erweitert und verbessert. Wir hatten teilweise bis zu 80 Personen pro Monat, die in unterschiedlichen Programmen eingebunden waren, wobei unterschiedliche finanzielle Rahmenbedingungen diese Aktivitäten ermöglichten, wie Förderung von Arbeitsgelegenheiten über 1-Euro-Jobs, Arbeit statt Sozialhilfe, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, Stundenlohnbasis etc.

Nach der Instrumentenreform zur Arbeitsmarktpolitik durch die Bundesregierung stehen für diese Zielgruppe keine finanziellen Mittel mehr zur Eingliederungshilfe zur Verfügung. Diejenigen, die aktuell noch in den verschiedenen Projekten tätig sind, werden dafür nicht mehr bezahlt. Damit werden insbesondere marktferne Zielgruppen von gesellschaftlicher und arbeitsbezogener Inklusion ausgegrenzt und das zarte Pflänzchen der Selbstachtung und Würde, das sich bei einigen unserer KlientInnen entwickelt hatte, wird durch diese Maßnahmen untergraben.

Wichtig für die Entwicklung der Gesamtatmosphäre im Haus in Richtung Stabilisierung, Strukturgebung und Perspektiventwicklung war die Renovierung und Instandsetzung des gesamten Gebäudes. So wie sich das Haus heute zeigt, signalisiert es Verbesserung, Veränderung und Bemühungen um angemessene Lebensformen.

Die Zuwachsraten der durchschnittlichen jährlichen Belegung (bis Anfang des Jahrtausends etwa 23 – 25 000 Übernachtungen pro Jahr, aktuell fast 30 000 Übernachtun-

gen pro Jahr) deuten darauf hin, dass das Eastside mittlerweile für obdachlose DrogenkonsumentInnen attraktiver geworden ist. Unser Ziel ist es jedoch, die BesucherInnen wieder in normale Wohnverhältnisse zu bringen, daher hat die Attraktivitätssteigerung durchaus auch ihre kritische Seite. Es muss immer eine Bereitschaft geweckt und gefördert werden, sich wieder in autonomen unabhängigen Lebensvollzügen zu verorten.

In seinem Roman „Die Pest“ beschreibt Camus, als Vertreter der absurden Philosophie, ein Stückweit das, was letztlich auch unsere Arbeit ausmacht. Der selbstlose Arzt Rieux, der sich aufopferungsvoll um die Pestkranken kümmert, wohl wissend, dass es kaum Heilerfolge gibt, überlebt und eines Tages ist die Pest aus der Stadt verschwunden. Camus beschreibt dieses Szenario folgendermaßen „Rieux wollte nicht zu denen gehören, die schweigen, er wollte vielmehr für diese Pestkranken Zeugnis ablegen und wenigstens ein Zeichen zur Erinnerung an die ihnen zugefügte Ungerechtigkeit und Gewalt hinterlassen. Er wollte schlicht schildern, was man in den Heimgesuchten lernen kann, nämlich, dass es an den Menschen mehr zu bewundern, als zu verachten gibt.“

Insofern steht das Eastside als pars pro toto – als ein Teil des Ganzen – für die Entwicklung der niedrigschwelligen Drogenhilfe der letzten 20 Jahre.



Besuch aus Ottawa

Foto ganz rechts: Rob Boyd, Oasis Program Director, Sandy Hill Community Health Centre, Ottawa

Der Besuch der Delegation stand ganz im Zeichen der Vorbereitung eines Konsumraumes in Ottawa.



Vereinsentwicklung

1986

- Vereinsgründung
- Studie Selbstorganisierter Ausstieg aus der Drogenabhängigkeit

1990

- Projekt Arbeit, Technik und Kultur
- Junkfurter Ballergazette

1991

- Projekt Überlebenshilfe
- Offene Szene
- Mobiler Spritzentausch

1992

- Kontaktcafé FriedA mit assoziierter Substitutionsambulanz
- Projekt Eastside

1993

- Koordinationsbüro der European Cities on Drug Policy (ECDP)

1994

- Projekt Lichtblick
- Erster Konsumraum der BRD im Eastside

1995

- Konsumraum Moselstr. 44
- Projekt SaS

1996

- Betreute Wohngemeinschaft Rotlintstraße
- Teilnahme am Harm Reduction-Förderprogramm für Osteuropa des New Yorker Lindesmith Center
- Projekt Druck im Eastside
- Kinderladen Rasselbande

1997

- Umzug des Konsumraums Moselstraße in die Niddastraße
- Projekt Eastwood
- Projekt Grün im Eastside

1999

- Umzug der Geschäftsstelle ins Eastside
- Umzug des SaS ins Eastside und Eingliederung in die Arbeitstrainingsprojekte des Eastside
- Umzug des ATK in die Friedberger Anlage 24
- Schließung des Projekts Rasselbande
- Übernahme des Projekts Hotline von HWG e. V.

2000

- Europäisches Projekt “Vulnerable People: Addicted mothers and their young children”
- 10 Jahre Zeitschrift JuBaz

2001

- Ausbau der Werkstätten im Eastside
- Renovierung Rotlintstraße

2002

- Mitorganisation der 1. Frankfurter Drogen- und Sucht-Fachwoche
- Umzug der Werkstätten im Eastside in die neue Werkhalle
- Fertigstellung Renovierung Rotlintstraße
- Renovierung Konsumraum Niddastraße

2003

- ab Oktober sechs zusätzliche Plätze Betreutes Einzelwohnen
- Mitorganisation der 2. Frankfurter Drogen- und Sucht-Fachwoche
- Renovierung FriedA
- Einweihung Computer-Schulungsraum “ATK”



2004

- Beginn der Hepatitis-Impfaktion im Bahnhofsviertel
- Beteiligung am Projekt OSSIP
- Sanierungsbeginn Eastside
- Mitorganisation der 3. Frankfurter Drogen- und Suchtwoche

2005

- Sanierung Eastside
- Mitorganisation der 4. Frankfurter Drogen- und Suchtwoche
- Beginn der Fortbildung für alle MitarbeiterInnen in Motivational Interviewing

2006

- Start KISS-Projekt, wissenschaftliche Begleitstudie und verhaltenstherapeutisches Selbstmanagementprogramm
- Deutscher Präventionspreis 2006 für Projekt Lichtblick
- Fotoausstellung des Kunst- und Freizeitprojekts FriedA im Römer

2007

- Abschluss Sanierung Eastside
- Erweiterung Öffnungszeiten Niddastraße
- Beginn Kompetenzfeststellungsmaßnahmen für Rhein-Main-Jobcenter

2008

- Umzug ATK/JuBaZ Zeil 29-31
- Beginn Projekt „Buddy Care“
- Erweiterung Platzzahl im Eastside
- Anlaufstelle für Drogenabhängige mit ungeklärtem Aufenthaltsstatus
- KISS-Café Niddastraße

2009

- Offizieller Projektstart BuddyCare – Gemeinsam was erleben
- KISS für Jugendliche
- Sanierung FriedA

2010

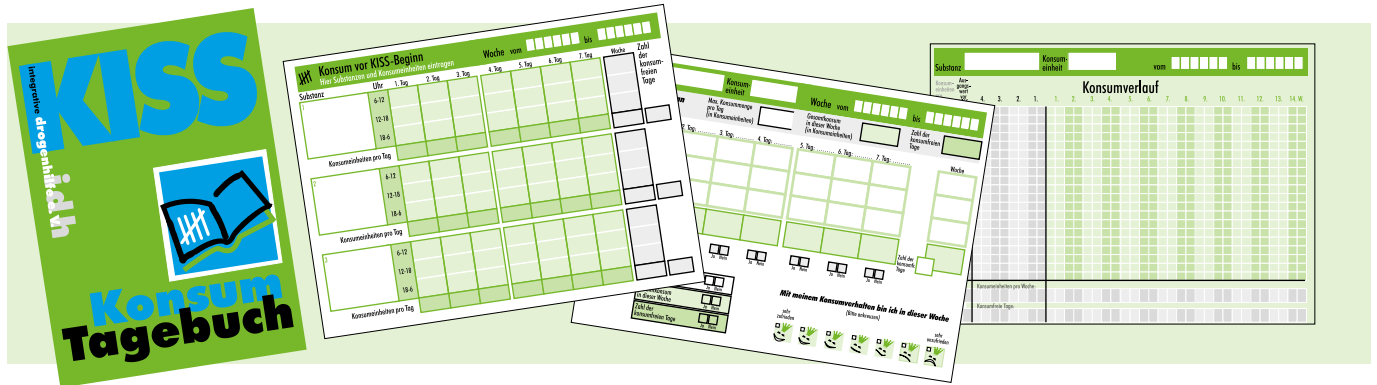
- Kauf Grundstück Kriegkstr. 42-44 für Neubau Betreutes Wohnen
- Erweiterung der Platzzahl im Betreuten Wohnen
- Erstmals Lichtblick Schnullertreffen
- Start KISS Plus-Gruppen im Eastside und in der FriedA

2011

- 25 Jahre idh – Festschrift und Film
- AuDiD
- Kunstprojekt und -ausstellung in Kooperation mit der Heusenstamm-Stiftung

2012

- Neubau Kriegkstraße
- Beginn Aktivcenter „biv aktiv“
- Beginn Frankfurter Tafelrunde
- Start „Chor Projekt Eastside“
- Einführung Buddy Care Praline



KISS – Kompetenz im selbstbestimmten Substanzkonsum

Veränderungsmotivation stärken
 Veränderungsprozesse begleiten
 Motivational Interviewing (MI)

KISS ist ein verhaltenstherapeutisches Gruppenprogramm, das es DrogengebraucherInnen ermöglicht, ihren Konsum selbstbestimmt und geplant zu reduzieren. Die TeilnehmerInnen lernen in 12 strukturierten Sitzungen Methoden des modernen Selbstmanagements für sich zu nutzen. KISS richtet sich an DrogengebraucherInnen, die an ihrem aktuellen Drogenkonsum etwas ändern möchten, für die aber eine sofortige Abstinenz (noch) nicht vorstellbar ist.

Die Integrative Drogenhilfe hat seit 2006 das Programm KISS in drei Einrichtungen eingesetzt und viele Erfahrungen gewonnen. Ein wissenschaftliches Team hat die Umsetzung begleitet und ausgewertet. Der ausführliche KISS-Abschlussbericht ist als CD für eine Gebühr von 5 Euro in der Geschäftsstelle anzufordern.*)

KISS-Gruppen werden im Frühjahr und im Herbst in den Einrichtungen FriedA, Eastside und Konsumraum Niddastraße angeboten. Bisher nahmen 368 Personen an dem Programm teil. Den TeilnehmerInnen ist es gelungen, ihren Konsum in individuellen Schritten zu reduzieren und ihre Lebenssituation zu verbessern, für einige war es der Einstieg in ein drogenfreies Leben.

Das Programm KISS wurde auf den Bedarf von Jugendlichen angepasst

– Keep it smart’n safe – und im Frühjahr 2009 wurden beim Zentrum für Weiterbildung e. V. in Frankfurt Projekt-tage angeboten, an denen 90 Jugendliche teilnahmen. Dies wurde in den Folgejahren fortgesetzt und es nahmen 185 Jugendliche aus zehn Bildungsmaßnahmen an den Projekttagen teil.

Seit Mai 2008 bietet der Drogenkonsumraum Niddastraße einmal in der Woche das KISS-Café an. Ziel ist es, zu denjenigen KlientInnen Kontakt aufzubauen, die gar nicht oder nur in geringem Umfang an das Drogenhilfesystem angebunden sind. Um diese Personen zu erreichen und eine Veränderungsmotivation anzuregen, wird offene Gruppenarbeit angeboten zu Themen wie z. B. Safer Use, Infektionsprophylaxe, BtMG und Therapiemöglichkeiten. Diese Inhalte werden mit Bausteinen des KISS-Programms kombiniert. Das KISS-Café fand 2012 30 mal statt. Es nahmen 41 KlientInnen teil.

Im Sommer und im Winter finden KISS-Plus-Gruppen in der FriedA und im Eastside statt. Dieses Angebot richtet sich an KlientInnen, die in den letzten Jahren an einer KISS Gruppe teilgenommen haben und sich gerne erneut mit ihrem Konsum auseinandersetzen wollen, Erlerntes auffrischen und Neues kennenlernen möchten.

*) Zusammenfassung
 KISS-Abschlussbericht unter
www.idh-frankfurt.de



Die BuddyCare-Praline gibt es bei www.bitterundzart.de



BuddyCare – Soziale Kontakte außerhalb der Drogenszene

Drogenabhängigen Menschen soziale Kontakte außerhalb der Szene ermöglichen

Sozial engagierten Bürgerinnen und Bürgern eine sinnvolle ehrenamtliche Tätigkeit bieten

KlientInnen, die sich bereits stabilisiert haben und nicht mehr mitten in der Szene sind, fühlen sich oft einsam und ausgegrenzt vom gesellschaftlichen Miteinander. Sie brauchen jetzt zusätzlich zu den professionellen Hilfen noch etwas anderes: soziale Kontakte außerhalb der Szene. Einfach von Mensch zu Mensch. Ganz normale Leute kennen lernen, mit denen man über was anderes als nur über Drogen sprechen kann. Das Problem: durch ihre belastete Vergangenheit und jahrelanges Dasein am Rande der Gesellschaft haben sie oft große Hemmschwellen und Ängste, von sich aus auf Menschen zuzugehen.

Buddys (engl.: Kumpel, FreundIn) sind ehrenamtlich engagierte Menschen, die sich ein Jahr lang einmal wöchentlich für ca. drei Stunden mit einem drogenabhängigen Menschen treffen, um gemeinsam etwas zu unternehmen. Bei gemeinsamen Unternehmungen werden neue Impulse gesetzt, lernen beide einander und die Lebenswelt des anderen besser kennen. Die Anzahl der BürgerInnen, die sich für eine Buddy-Tätigkeit interessiert haben ist stark gestiegen. Bei den KlientInnen blieb das Interesse annähernd gleich. Es wurden zwei Buddy-Trainings durchgeführt. Am Jahresende waren zehn Buddy-Paare aktiv. Sie hatten sich nach einer gut verlaufenen Schnupperphase dafür entschieden, ein ganzes Jahr regelmäßig etwas miteinander zu unternehmen.

Die monatliche Buddy-Gruppe, wird von den Buddys als Austauschforum

und zur Reflexion des Erlebten rege genutzt. Die KlientInnen kamen dreimal zu einem Austauschtreffen zusammen. Die Buddys und TeilnehmerInnen berichten begeistert über ihre gemeinsamen Erfahrungen und Unternehmungen: Spaziergänge, Picknick, Kinobesuche, Weihnachtsmarkt, Gospelkonzert, Eislaufen, Klettern, Dialogmuseum, Städel, Kaffee trinken, Sushi-Essen, Kleider kaufen, Kochen, die Stadt erkunden, Ausflüge in die Natur und viele gute Gespräche.

Die schrittweise Heranführung der Ehrenamtlichen an die Buddy-Tätigkeit bildet eine solide Basis für einen guten Verlauf einer Buddy-Begleitung. Buddys und TeilnehmerInnen freuen sich auf ihre wöchentlichen Treffen. Die Buddy-Paare, die ihre Buddyzeit regulär beendet haben, zogen im Abschlussgespräch eine positive Bilanz. Für die TeilnehmerInnen war bedeutsam, dass ein „normaler Mensch“ mit ihnen etwas unternimmt und sich dabei nicht schämt. Eine wichtige Erfahrung war für sie, in der Lage zu sein, soziale Kontakte außerhalb der Szene einzugehen und ohne Drogen eine gute Zeit zu haben.

Die Buddys berichteten, dass sie ihre Berührungängste mit drogenabhängigen Menschen überwunden und Einblicke in eine völlig neue Lebenswelt erhalten haben. Nach anfänglicher Unsicherheit sei der Umgang mit den TeilnehmerInnen immer selbstverständlicher geworden und deren Drogenvergangenheit habe fast keine Rolle mehr gespielt. Das soziale Engagement habe Spaß gemacht und sie bereichert.

Fast alle Buddypaare haben auch nach dem Buddy-Jahr weiterhin Kontakt. Erstmals gab es in diesem Jahr einige Buddys, die nach erfolgreich beendetem

Buddyjahr eine neue Buddybegleitung mit neuen Teilnehmenden begonnen haben.

BuddyCare-Praline

Die Frankfurter Chocolaterie Bitter & Zart unterstützt BuddyCare mit einer außergewöhnlichen und eigens für das Projekt entwickelten Pralinenkreation. Projektpatin Steffi Jones und Sandra Köhler von BuddyCare freuen sich über die „süße Idee“ (Foto). Die Pralinen



ziert das BuddyCare-Logo und jeder Schachtel liegt eine Information über das Projekt bei.

BuddyCare 2012 (2011)

Buddys

Interessierte	40	(33)
Vorgespräche	25	(23)
TeilnehmerInnen		
Buddy-Training	19	(13)

KlientInnen

Interessierte	30	(32)
Vorgespräche	23	(19)

Buddy-Paare

übernommen aus Vorjahr	11	(12)
erfolgreich zusammengeführt	16	(14)
Ende Berichtsjahr noch aktiv	10	(11)
Buddy-Zeit im Berichtsjahr regulär beendet	5	(11)

Gruppen-Angebote,

Buddygruppentreffen	12	(17)
TeilnehmerInnen-Treffen	3	(3)

gemeinsame Aktivitäten

Neujahrstreffen, Sommerfest



Das Eastside - Europas größte Drogenhilfeeinrichtung

- Sozialdienst
- Werkstätten im Eastside
- Wohnen im Eastside
- Streetwork
- Café Eastside
- Freizeitprojekt
- Aktivierende Angebote
- Konsumraum
- Shuttle-Bus
- KISS

Das Eastside bietet DrogengebraucherInnen einen niedrigschwelligen Zugang zu Hilfsangeboten.

KlientInnen, die sich über einen längeren Zeitraum in der Einrichtung aufhalten, werden systematisch betreut und sollen dadurch befähigt werden, ihre Lebensumstände eigenverantwortlich und eigenständig zu regeln.

Die langfristig ausgerichtete Angebotsstruktur des Eastside zielt darauf ab, die KlientInnen aus dem Drogenkontext herauszulösen.

Das Haus steht auch den DrogengebraucherInnen offen, die noch nicht in weiterführenden Maßnahmen integriert sind. Den Hilfesuchenden steht es frei, einzelne Bereiche oder die gesamte Angebotspalette zu nutzen. Ein Ein- und Ausstieg ist an jeder Stelle möglich. Die Angebote des Eastside bieten

den BesucherInnen erhebliche Entwicklungschancen. Sie werden von den MitarbeiterInnen intensiv begleitet und unterstützt. Die Bereiche des Hauses sind so angelegt, dass die unterschiedlichen persönlichen Voraussetzungen der KlientInnen berücksichtigt werden können.

Gesundheitszustand substituierter KlientInnen

Malteser Werke	2012	2011
HIV-Untersuchungen.....	194	(256)
davon positiv.....	1	(8)
Hepatitis-A-Untersuchungen.....	174	(241)
davon positiv.....	108	(120)
Hepatitis-B-Untersuchungen.....	190	(253)
davon positiv.....	97	(139)
Hepatitis-C-Untersuchungen.....	211	(256)
davon positiv.....	183	(184)
Diagnostizierte Tuberkuloseinfektionen.....	0	(0)

Frankfurter Tafelrunde - idh und Malteser Werke laden ein



Viele Frankfurter Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Sport und Kultur unterstützen und fördern die gemeinsame Arbeit der Integrativen Drogenhilfe und der Malteser Frankfurt.

Wie positiv sich deren berufliches und persönliches Engagement auf die Betroffenen auswirkt und welche Bedeutung es für den einzelnen Menschen hat, erfahren sie jedoch – wenn überhaupt – nur aus zweiter Hand.

Die Frankfurter Tafelrunde bringt Förderer und Betroffene direkt miteinander in Kontakt und ins persönliche Gespräch. Gemeinsam am gedeckten Tisch, bei einem kleinen Abendessen.

Gemütlich und entspannt. Direkt vor Ort in Europas größter Drogenhilfeeinrichtung. Bewohnerinnen und Bewohner des Eastside freuen sich immer auf ihre Gäste und nehmen rege daran teil.

Gastgeberinnen und Köchinnen sind Vinciane Gräfin von Westphalen, Stadtbeauftragte der Malteser Frankfurt und Gabi Becker, Geschäftsführerin der idh.

Die Frankfurter Tafelrunde wird unterstützt durch Lebensmittelspenden verschiedener Frankfurter Einzelhändler.



Sozialdienst im Eastside

Offene Sprechstunde

Krisenintervention

Psychosoziale Betreuung

Personenzentrierte Hilfeplanung

AusländerInnen-, Sozialrechts- und SchuldernInnenberatung

Organisation von Rechtsberatung durch AnwältInnen

Substitutionsanträge; Anträge nach § 35 BtmG; Sozialberichte

Hilfe bei der Korrespondenz mit Ämtern, Begleitung zu Behörden-terminen

Vermittlung in Wohnraum und Betreutes Wohnen

Vermittlung in Arbeitsprojekte, Schule, Aus- und Weiterbildung

Vermittlung in weiterführende Drogenhilfe-Angebote

Organisation der Betreuung von Pflegefällen; Vermittlung in adäquate Einrichtungen

Information und Beratung von Angehörigen

Zentrale Aufgabe des Sozialdienstes ist die personenzentrierte Beratung, Begleitung und Betreuung von drogenabhängigen Menschen mit oftmals gravierenden psychischen, physischen und sozialen Störungen bzw. Problemlagen. Sie beinhaltet informations- oder problemorientierte, motivationale und veränderungsorientierte Beratung und richtet sich zeitlich und inhaltlich an der Verfassung und dem individuellen Hilfebedarf der KlientInnen sowie an ihrem Status in der Einrichtung aus.

Die Klientel besteht sowohl aus Substituierten, HausbewohnerInnen oder DrogenkonsumentInnen, die in den Werkstätten der idh arbeiten, als auch aus KonsumraumnutzerInnen oder BesucherInnen des Eastside-Cafés. Aus diesem Grund ist der Sozialdienst mit allen anderen Bereichen des Hauses vernetzt und leistet auch dort fachliche Hilfestellung.

Die Arbeit mit der Klientel ist breit gefächert. Sie reicht von der sozial- oder ausländerrechtlichen Beratung und der Sicherstellung von Leistungsbezug und Krankenversicherung über die Organisation der ärztlichen Grundversorgung, lebenspraktische Hilfen und Kriseninterventionen bis zur personenzentrierten Hilfeplanung, psychosozialen Betreuung während einer Substitutionsbehandlung, integrierten Schuldnerberatung und qualifizierten Vermittlung in begleitende oder weiterführende Hilfen.

Die medizinische Versorgung der KlientInnen wird durch die Zusammenarbeit mit den Malteser Werken gewährleistet. Sie führen außer der Substitutionsbehandlung auch allgemeinmedizinische und psychiatrische Untersuchungen durch.

Betreuungszahlen	2012	(2011)
Betreute Drogenabhängige	345	(410)
davon aus Deutschland	237	(301)
EU-BürgerInnen	21	(36)
weiteren 25 Nationalitäten	35	(73)
Vermittlung in weiterf. Maßnahmen ...	117	(118)
Vermittlungen in eigene Werkstätten....	19	(26)

Substitutionsprogramm		
Psychosoziale Betreuung	268	(358)
männlich	258	(302)
weiblich	81	(56)
Neuaufnahmen	226	(173)
Beendigung	251	(230)
Psychosoz. Betreuung b. niederg. ÄrztInnen.4	4	(4)

Altersstruktur		
18 - 22 Jahre	8	(14)
23 - 30 Jahre	89	(98)
31 - 39 Jahre	136	(168)
40 - 50 Jahre	90	(108)
ab 51 Jahre	17	(22)

Wohnverhältnisse		
Selbstständiges Wohnen	82	(125)
Angehörigen/Eltern	16	(18)
Bei anderen Personen	9	(10)
Amb. Betreutes Wohnen	5	(7)
Fachklinik, stat. Reha	0	(1)
Wohnheim	16	(14)
JVA	3	(4)
Notunterkunft	146	(142)
prov. Wohnen im Hotel	1	(2)
prov. Wohnen bei Angehörigen	1	(1)
prov. Wohnen bei Freunden	4	(5)
ohne Wohnung.....	14	(16)
sonstiges	1	(2)
keine Angabe	47	(63)

Erwerbssituation		
Schüler/Studenten	1	(2)
Auszubildende/r	3	(1)
Angestellte/r/Beamter/in.....	2	(4)
ArbeiterIn/FacharbeiterIn	8	(8)
Arbeitslos nach SGB II	224	(269)
Arbeitslos nach SGB III	18	(18)
Hausfrau/Hausmann.....	1	(0)
RentnerIn	3	(9)
Selbstständig	0	(0)
Arbeitsprojekt	1	(4)
SGB XII	19	(21)
sonstige Erwerbspersonen.....	2	(3)
keine Angabe	46	(71)



Werkstätten im Eastside – Drogenabhängige arbeiten für kommunale und soziale Projekte

Projektbezogenes Arbeiten in den Gewerken Hauswirtschaft, Holz, Farbe & Gestaltung

Allgemeine Aktivierung

Kompetenzbilanzierung und -erweiterung

Berufsorientierung und Bewerbungstraining

Betriebliche Erprobung in Praktika und an Schnuppertagen

Vermittlung in Arbeit, Ausbildung, Schule und/oder weiterführende Hilfen

Ergänzende Förderung: Bewegung, Gesunde Ernährung, Kulturelles

Die Reintegration in das Erwerbsleben ist ein wichtiger Baustein in der Angebotspalette des Vereins. Arbeit ist auch für Drogenabhängige und Substituierte mehr als einfach nur „Beschäftigung“. Sie ist ein wichtiger Faktor zum Erhalt des Selbstwertgefühls und Ausgangspunkt für soziale Kontakte. Die Betroffenen sind aus den Zusammenhängen der Arbeitswelt oft ausgegrenzt.

Die Gründe hierfür sind meist mangelnde Ausbildung und Fehlzeiten in der Erwerbsbiografie.

Ziel ist es, KlientInnen mittelfristig Chancen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu eröffnen und legale Existenzgrundlagen zu schaffen. Die Werkstätten bieten mit ihrer differenzierten Angebotsstruktur die Möglichkeit, personale, sozial-kommunikative und fachlich-methodische Kompetenzen zu erwerben, zu bilanzieren und zu erweitern.

Die TeilnehmerInnen werden von PädagogInnen und handwerklichen Fachkräften angeleitet und begleitet.

Bis zum 30.06.2012 stellte die idh e.V. im Auftrag des Jobcenters Frankfurt insgesamt 55 Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung nach § 16d SGB II zur Verfügung. Der inhaltliche Fokus lag dabei auf der Vermittlung von Fertigkeiten, dem Erlangen von Schlüsselqualifikation sowie dem Ermöglichen von marktnahen Arbeitseinsätzen mit konkreten Qualifizierungsanteilen.

Juli 2012: Umstellung von AGH auf Aktivcenter biv-aktiv

Zum 01.07.2012 erfolgte unter der Bezeichnung biv-aktiv die Umstellung auf die Maßnahmeform Aktivcenter nach § 16 I SGB II i.V. mit § 45 I S. 1 SGB III. Damit wurden folgende wesentliche Änderungen umgesetzt:

Die Zuweisungsdauer beträgt maximal zweimal 6 Monate. TeilnehmerInnen können mit variablen Wochenstunden zugewiesen werden (15-39 Std.).

Neben projektbezogenem Arbeiten sind Kompetenzbilanzierung und ergänzende Förderelemente (Angebote im Bereich Bewegung, Gesunde Ernährung, Kultur etc.) sowie Bewerbungstraining und betriebliche Erprobungen die wesentlich neuen Maßnahmenanteile.

Die TeilnehmerInnen werden intensiv sozialpädagogisch betreut.

Die TeilnehmerInnen können täglich in der Einsatzstelle gemeinsam frühstücken und zu Mittag essen. Sie werden in die Planung und Zubereitung der Speisen einbezogen.

Das Aktivcenter wird in Kooperation mit den Trägern basis e.V. und VAE e.V. durchgeführt; Maßnahmeanteile können an unterschiedlichen Standorten stattfinden und TeilnehmerInnen sich in den verschiedenen Gewerken des Aktivcenters ausprobieren und nach Bedarf in eine andere Einsatzstelle wechseln.



Werkstätten im Eastside – Projektbezogenes Arbeiten in verschiedenen Gewerken

Wäscheservice

Gebäudereinigung

Holzbearbeitung

Renovierungsarbeiten

Hausmeister-Service

Arbeitsgelegenheiten (AGH) nach § 16 SGB II

TeilnehmerInnen zum Stichtag 30.06...21

Neuaufnahmen 2012(2011)

in AGH	0	46
Regulär abgeschlossene AGH	523	
davon		
Verbleib im Rechtskreis SGB II.	4	6
Übergang in Rechtskreis SGB XII.	0	(1)
Vermittlung auf allgemeinen Arbeitsmarkt oder in Ausbildung	03	
Vermittlung in geförderte Beschäftigung oder Qualifizierung	13	
Vermittlung in weiterführende Hilfen	0	(10)
Vorzeitig beendete AGH	1021	
davon		
wegen Dauererkrankung	0	(3)
wegen Inhaftierung	0	5
aus disziplinarischen Gründen	513	
Übergang in Rechtskreis SGB XII.	2	(0)
Vermittlung in weiterführende Hilfen ...	30	

TeilnehmerInnen Aktiv-Center

Zum Stichtag 31.12.12

Beschäftigung SGB XII – „Fördern & Fordern“

TeilnehmerInnen zum Stichtag 31.12.....	9
TeilnehmerInnen gesamt in 2012	14
davon	
Übergang in Rechtskreis SGB II.....	1
Vermittlung in weiterführende Hilfen	2
verstorben.....	1
unbekannt	1

Förderplanung und Qualifizierung SGB II und SGB XII – „Kompetenzen fördern – plus!“

TeilnehmerInnen zum Stichtag 31.12.....	10
TeilnehmerInnen gesamt in 2012	22
davon	
Vermittlung in Aktivcenter	8
Vermittlung in weiterführende Hilfen	4

Ableistung gemeinnütziger Arbeit

Betreute und beschäftigte Personen.....	34	(39)
---	----	------

Die idh e.V. ist seit April 2012 als zugelassener Träger nach dem Recht der Arbeitsförderung (AZAV) zertifiziert.

Die Werkstätten stellten bis 30.06.2012 im Auftrag des Jobcenter Frankfurt insgesamt 55 Arbeitsgelegenheiten nach § 16d SGB II zur Verfügung.

Ab 01.07.12 hat sich die Anzahl der Maßnahmenplätze im Rahmen des Aktivcenters (§ 16d SGB II i.V.m.

§ 45 SGB III) auf eine Zahl von 20 reduziert. Zum Jahresende waren diese zu 60% ausgelastet.

Im Rahmen des kommunalisierten Arbeitsmarktbudgets wurden in den Programmen „Fördern & Fordern“ sowie „Kompetenzen fördern – plus!“ jeweils 12 Maßnahmenplätze vorgehalten.

Die Werkstätten im Eastside arbeiten für die diversen Abteilungen des Gesamtvereins, Sozialstationen und kooperierende Einrichtungen.

In direkter Nachbarschaft zum Eastside wird auf rund 1.500 qm produziert, gelagert und verwaltet.

Die geräumige Werkshalle bietet hervorragende Möglichkeiten, die Beschäftigten in einem geschützten Rahmen an die Bedingungen der realen Arbeitswelt heranzuführen.

Zum 31.03.2012 mussten wir unsere Abteilung Park & Garten (Garten- und Landschaftspflege) aus wirtschaftlichen Gründen schließen.





Wohnen im Eastside – Übernachtungsplätze und Wohnmöglichkeiten

Zwei- und Mehrbettzimmer

Notbetten

Streetwork

Kleiderkammer

Hygieneartikel

Durch die Einrichtung von Wohn- und Übernachtungsmöglichkeiten im Eastside wird die Lebenssituation von wohnsitzlosen DrogengebraucherInnen verbessert. BewohnerInnen des Eastside können auch in individuell gestalteten Zimmern die Fähigkeit zu eigenständigem Wohnen einüben bzw. wiedererlangen.

Die Übernachtungen ist unkompliziert und sofort möglich – ohne vorherige Kostenabklärung und ohne Wartezeit. Dadurch können auch akute Krisen z.B. bei Rückfälligkeit, Therapieabbruch, Wohnungsverlust, häuslicher Gewalt oder Trennung bzw. Übergangssituationen, z.B. nach der Haftentlassung, abgefedert werden. Die ÜbernächterInnen haben Zeit, sich neu zu orientieren, können Unterstützung in Anspruch nehmen und ihre Selbsthilfekompetenz aktivieren.

Auf die vorhandenen Übernachtungsmöglichkeiten machen StreetworkerInnen aufmerksam. Die Entfernung von der Szene zum Eastside ist groß, so dass der täglich angebotene Fahrdienst gerne angenommen wird.

Mit einem Kleinbus werden die KlientInnen nach Bedarf von 22:00 bis 2:45 Uhr vom Bahnhof aus ins Eastside gefahren. Eine weitere Fahrt findet morgens um 10:00 Uhr statt, die KlientInnen vom Eastside zum Sozialamt oder zum Bahnhof bringt.

Für Übernachtungen stehen von 18:00 bis 9:30 Uhr Zwei- und Mehrbettzimmer bereit. Darüber hinaus können zwischen 9:30 bis 18:00 Uhr Tagesruhebetten genutzt werden. In der kalten Jahreszeit werden zusätzliche Übernachtungsmöglichkeiten angeboten.

Betten	2012	(2011)
Reguläre Betten.....	73	
Notbetten	20	

Bettenauslastung	Betten
Januar.....	100,0%
Februar.....	100,0%
März	100,0%
April	100,0%
Mai.....	100,0%
Juni.....	99,5%
Juli.....	96,2%
August.....	100,0%
September	100,0%
Oktober	100,0%
November.....	100,0%
Dezember	100,0%

Notbetten Übernachtungen	
Januar.....	231
Februar.....	450
März	126
November.....	154
Dezember	300 (114)

KlientInnen	2012	(2011)
insgesamt.....	581	(596)
davon männlich.....	478	(500)
weiblich.....	103	(96)
ErstnutzerInnen	253	(313)
KurzzeitübernächterInnen*).....	351	(365)

Übernachtungen	
insgesamt	28 565 (27 660)
davon Kurzzeitübernachtungen*)	7,5% (8,5%)

Tagesruhebetten	
Nutzung insgesamt.....	3 430 (2 707)
Durchschnittlich/Tag.....	9 (7)

*) weniger als 20 Nächte im Jahr





Café im Eastside – Offener Treffpunkt für drogenabhängige Menschen

- Kontakt- u. Informationsgespräche**
- Spritzentausch**
- Versorgung mit Hygieneartikeln**
- Warme Mahlzeiten**
- Freizeitgestaltung**
- Aktivierende Angebote**

Das Eastside-Café ist wie ein „offenes Wohnzimmer“. Hier kennt man sich, hier trifft man sich, um zu reden, sich auszuruhen, sich mit Lebensnotwendigem zu versorgen und seine Freizeit zu verbringen. Das hell und freundlich ausgestattete Café hat jeden Tag geöffnet und bietet Platz für bis zu 150 Personen. An der Theke gibt es Lebensmittel, Getränke und Hygieneartikel und jeden Tag wird ein warmes Essen ausgegeben.

Gäste und BewohnerInnen können sich in der hauseigenen Wäscherei ihre Kleidung waschen lassen und sich bei Bedarf in der Kleiderkammer mit sauberer Kleidung eindecken. Neben der Versorgung mit Kleidung und Lebensmitteln, der Unterbringung und Betreuung soll auch die Gesundheit der KlientInnen stabilisiert und gefördert werden.

Benutzte Spritzen und Kanülen werden gegen sterile ausgetauscht, die MitarbeiterInnen informieren neue BesucherInnen über alle hausinternen Angebote, beraten in gesundheitlichen Fragen und informieren über Safer Sex und Safer Use. Die BesucherInnen spielen Billard und Tischfußball oder nutzen die große Auswahl an Karten- und Gesellschaftsspielen zum Zeitvertreib. Wer lesen möchte, kann in der Bibliothek stöbern, während sich andere lieber in den Ruheraum zurückziehen, der abends zum Fernsehraum wird.

Aktivierende Angebote: Kunst- und Chorprojekt, gemeinsames Kochen, Ausflüge, Frankfurter Tafelrunde, Informationsveranstaltungen

Dank des ehrenamtlichen Engagements von Frankfurter Künstlerinnen und der Begleitung durch die Heussenstamm-Galerie kann wöchentlich das Kunstprojekt angeboten werden.

Dort können sich die CafébesucherInnen unter professioneller Anleitung kreativ betätigen und Neues ausprobieren.

Die dabei entstandenen Bilder, Collagen und Objekte wurden im November 2012 in einer großen Ausstellung im Eastside-Café der Öffentlichkeit präsentiert.

Große Resonanz fand die 2012 im Café Eastside eingeführte „Frankfurter Tafelrunde“. Dort kommen KlientInnen des Hauses und dem Eastside verbundene Persönlichkeiten zu einem genussvollen Essen und Gesprächen in entspannter Atmosphäre zusammen. Das Menü wird von der Stadtbeauftragten der Malteser Frankfurt und der Geschäftsführerin der Integrativen Drogenhilfe gemeinsam zubereitet.

Das Chorprojekt wurde im Herbst gestartet. Gesangsfreudige KlientInnen und MitarbeiterInnen kommen vierzehntägig für eine Stunde im Café zusammen und singen bekannte Stücke – vom Volkslied bis zum aktuellen Popsong. Gesanglich unterstützt und am E-Klavier begleitet werden sie dabei von einer Chorleiterin.

Weitere Angebote zur Aktivierung sind die wöchentliche Kochgruppe und monatliche Ausflüge mit Aktivitäten wie Theater- oder Kinobesuch, Schlitt-

schuhlaufen, Wandern oder Reiten u.v.m.

Weiterführende Einrichtungen werden regelmäßig eingeladen, ihre Hilfsangebote den BesucherInnen und BewohnerInnen des Eastside im Rahmen der monatlichen Informationsveranstaltung vorzustellen.

Die aktivierenden Angebote stärken das Miteinander in der Gruppe und richten sich an alle KlientInnen, die Spaß und Interesse an kulturellen und sportlichen Aktivitäten oder an Informationen haben.

Aktivierende Angebote 2012

Ausflüge	monatlich
Kochen	wöchentlich
Kunstprojekt.....	wöchentlich
Chorprojekt	vierzehntägig
Infoveranstaltungen.....	monatlich
Frankfurter Tafelrunde	4 x jährlich

TeilnehmerInnen

Durchschnittlich pro Termin	
Ausflüge	5
Kochen	5
Kunstprojekt.....	6
Infoveranstaltungen.....	5-15
Chorprojekt	5
Frankfurter Tafelrunde.....	30



Konsumraum im Eastside – Saubere Spritzen und medizinische Versorgung

Hygienische Konsummöglichkeiten
Spritzenvergabe
Verhinderung von Drogenoffällen
Shuttlebus

Im Dezember 1994 wurde im Eastside Deutschlands erster offizieller Konsumraum eröffnet.

Aufgrund seiner Lage abseits des überlaufenen Bahnhofsviertels wird er weniger stark frequentiert als die dortigen Konsumräume.

Für die KlientInnen hat dies den Vorteil, dass sie den Konsumvorgang selten unter Zeitdruck verrichten müssen. Die anwesenden MitarbeiterInnen informieren über Safer Use und hausinterne Angebote oder beantworten Fragen der KlientInnen.

An zwei Plätzen besteht für die BesucherInnen die Möglichkeit inhalativ zu konsumieren: dort können Crack und Heroin geraucht werden.

Mit diesem Angebot sollen die gesundheitlichen, psychischen und sozialen Risiken von Crackabhängigen verringert werden und auch diese Konsumentengruppe für weiterführende Angebote der Integrativen Drogenhilfe erreichbar gemacht und in diese weitervermittelt werden.

Der dem Konsumraum angegliederte Shuttlebus fährt tagsüber einmal zur Moselstraße im Bahnhofsviertel, um den KlientInnen den Weg in die Einrichtung zu erleichtern.

Konsumraum

Öffnungszeiten täglich 09:45 - 12:30 Uhr
16:00 - 21:30 Uhr

Konsumplätze insgesamt 8 (8)

Austausch	2012	(2011)
Spritzenaustausch.....	50 995.....	(78 470)
Nadelaustausch.....	71 370.....	(99 710)

Drogenoffälle

insgesamt	20	(26)
davon Einsatz von RettungssanitäterInnen/ÄrztInnen	20	(26)
Narkanti-Einsatz.....	6	(9)

Shuttle-Bus

Fahrtzeiten täglich 15:00 - 16:00 Uhr
zwischen Bahnhofsviertel und Eastside

Platzkapazität	6	(6)
Fahrgäste	2 402	(2 226)

BesucherInnen

Konsumvorgänge	2012	(2011)
Frauen Männer insg.		
Januar.....	112.....1 250.....	1 362.....(1 692)
Februar.....	156.....1 269.....	1 425.....(1 334)
März	283.....1 377.....	1 660.....(1 434)
April.....	339.....1 493.....	1 832.....(1 167)
Mai.....	290.....1 462.....	1 752.....(1 100)
Juni.....	205.....1 245.....	1 450.....(1 271)
Juli.....	151.....933.....	1 084.....(1 039)
August.....	128.....1 272.....	1 400.....(775)
September.....	135.....1 279.....	1 414.....(762)
Oktober	87.....1 179.....	1 266.....(929)
November.....	149.....1 311.....	1 460.....(923)
Dezember	109.....1 325.....	1 434.....(1 128)
insgesamt	2 144.....15 395.....	17 539.....(13 554)



FriedA – Drogenhilfeeinrichtung in der Friedberger Anlage

Sozialdienst

Café

Parkprojekt

**Medizinische Ambulanz
(Malteser Werke)**

Die FriedA ist eine der wenigen Einrichtungen für DrogengebraucherInnen und Substituierte, die sich außerhalb des Bahnhofsviertels etabliert hat. Im Café arbeiten überwiegend studentische MitarbeiterInnen. Die psychosoziale Betreuung der Substituierten wird von Sozialpädagoginnen der Integrativen Drogenhilfe e.V. durchgeführt.

Durch die enge interdisziplinäre, Träger übergreifende Zusammenarbeit zwischen Sozialdienst und medizinischem Bereich können die Möglichkeiten von Substitution und psychosozialer Betreuung optimal aufeinander abgestimmt werden.

Auch besteht eine intensive Kooperation mit den im Hause befindlichen Projekten BW Rotlintstrasse und Lichtblick sowie den Arbeitsprojekten des Eastside.

Seit 2009 ist die gesamte Einrichtung, inklusive dem offenen Cafébereich,

rauchfrei. Unserer Klientel steht ein gut genutzter, separater Raucherraum zur Verfügung.

Medizinische Ambulanz

Die Substitutionsambulanz in der FriedA wird seit 2003 von den Malteser Werken gGmbH betrieben. Darüber hinaus wird in der Ambulanz die medizinische Versorgung und hausärztliche Betreuung der PatientInnen gewährleistet.

Schwerpunkte sind Betreuungen schwangerer Patientinnen und Hepatitis-C-Behandlungen. Zu den weiteren Angeboten der Ambulanz gehören u.a. Impfungen (z. B. Hepatitis), medikamentöse Therapien (z. B. HIV-Therapie), regelmäßige psychiatrische Sprechstunden, die Vermittlung an und Kooperation mit FachärztInnen.



FriedA Sozialdienst

Offene Sprechstunde

Psychosoziale Betreuung

Informations- und Beratungsgespräche

Sozialrechtsberatung

Schuldnerberatung

Hilfe bei Aufenthaltsfragen

Krisenintervention

Wohnraumvermittlung

Vermittlung in Arbeitsprojekte, Schule, Weiterbildung etc.

Hilfe bei Korrespondenz mit Ämtern

Begleitung zu Behörden, Gerichtsterminen etc.

Vermittlung von Rechtsberatung durch AnwältInnen

Vermittlung in weiterführende Angebote

KISS

Betreute KlientInnen 2012 (2011)

Gesamt.....	104	(107)
Männer.....	80	(81)
Frauen.....	24	(26)

Einmalkontakte

Gesamt.....	16	(21)
Männer.....	10	(18)
Frauen.....	6	(3)

Wohnsituation

Eigene Wohnung.....	82	(83)
Betreutes Wohnen.....	5	(6)
Eltern/Angehörige.....	6	(5)
JVA.....	0	(0)
Ohne festen Wohnsitz.....	0	(0)
Notschlafstelle.....	1	(6)
Sonstiges.....	6	(7)
Keine Angabe.....	4	(0)

Lebensunterhalt

Arbeitslosengeld II.....	55	(60)
Arbeitslosengeld I.....	3	(3)
SGB XII.....	21	(16)
Rente.....	7	(7)
Eigenes Einkommen.....	6	(7)
Sonstige.....	3	(8)
Keine Angabe.....	9	(6)

Alter

Bis 21 Jahre.....	0	(09)
22 - 29 Jahre.....	9	(10)
30 - 34 Jahre.....	22	(15)
35 - 39 Jahre.....	16	(17)
40 - 44 Jahre.....	17	(25)
45 - 49 Jahre.....	20	(23)
50 Jahre und älter.....	20	(17)

Nationalität

Deutschland.....	89	(94)
EU.....	2	(3)
Andere Ausländer.....	8	(6)
Staatenlos.....	0	(0)
Keine Angabe.....	5	(4)

Weitervermittlungen

Entgiftung.....	31	(33)
Stationäre.....	0	(0)
Entwöhnungsbehandlung.....	3	(5)
Betreutes Wohnen.....	8	(12)
Substitutionsbehandlung.....	16	(7)

Schuldnerberatungen 2012 (2011)

Anzahl der durchgeführten Termine.....	152	(205)
--	-----	-------

Substitution

Substituierte.....	154	(184)
Männer.....	103	(122)
Frauen.....	51	(62)

Substitut

Methadon.....	122	(158)
Subutex/Subuxone.....	32	(26)

Untersuchungsergebnisse

HIV-Untersuchungen.....	112	(124)
davon positiv.....	3	(8)
Hepatitis-C-Untersuchungen.....	132	(131)
davon positiv.....	102	(111)
Hepatitis-B-Untersuchungen.....	132	(111)
davon positiv.....	74	(92)
Hepatitis-A-Untersuchungen.....	102	(131)
davon positiv.....	58	(84)
Hepatitis-B-Impfungen.....	14	(18)
Interferonbehandlungen.....	3	(3)



Café FriedA – Schutzraum und Alltagshilfe

Niedrigschwellige Anlauf- und Kontaktstelle

Kostengünstiges Frühstück

Warmes Mittagessen

Spritzentausch

Ausgabe von Safer Use-Utensilien und Informationsmaterial

Eigenes Arbeitsprojekt

Arbeitsgelegenheiten

Das Café FriedA richtet sein Angebot sowohl an Substituierte, als auch an noch aktive DrogengebraucherInnen. Es gilt als Alternative zu den in Szenenähe liegenden Kontaktläden und wird gut frequentiert.

Der Kontaktladen bietet für noch aktive DrogengebraucherInnen einen wichtigen Schutz- und Ruheraum; hier können sich die BesucherInnen vom Kreislauf der Drogenbeschaffung und des -konsums erholen. Für Substituierte dient das Café als Ort der Kommunikation und des Informationsaustausches.

Die angebotenen alltagspraktischen Hilfen erleichtern den Zugang zur Klientel. Persönliche Zuwendung, Gespräche, eine warme Mahlzeit und der Spritzentausch können letztlich auch Brücken zu weitergehenden vereinsinternen und -externen Hilfeleistungen schlagen.

Quartale

2012 (2011)	I	II	III	IV
-------------	---	----	-----	----

BesucherInnen

Frauen.....	319	268	208	198
Männer.....	862	786	717	621
insg. pro Woche (2011)	1 181	1 054	925	819
	(1 235)	(1 111)	(1 152)	1 227

Unterschiedliche BesucherInnen

Frauen.....	44	52	42	47
Männer.....	103	133	133	143
insg. pro Woche (2011)	147	185	175	190
	(173)	(185)	(150)	(169)

Davon nicht substituiert

Frauen.....	13	8	8	10
Männer.....	11	22	23	24
insg. pro Woche (2011)	24	30	31	34
	(34)	(45)	(26)	(38)

In der FriedA substituiert

Frauen.....	15	25	23	24
Männer.....	72	62	63	57
insg. pro Woche (2011)	87	87	86	81
	(87)	(92)	(89)	(87)

In einem anderen Substitutionsprogramm

Frauen.....	16	19	11	13
Männer.....	29	49	47	62
insg. pro Woche (2011)	36	68	47	62
	(52)	(48)	(35)	(44)



FriedA Parkprojekt – Arbeit und Beschäftigung

Reinigung von Parkanlagen

Einsammeln von Spritzutensilien

Ableistung gemeinnütziger
Arbeitsstunden

Arbeitsgelegenheiten

Im Rahmen dieses Arbeitsprojektes reinigen BesucherInnen der FriedA an fünf Tagen in der Woche die angrenzenden Parkanlagen von grobem Unrat. Weitere Schwerpunkte sind die Entsorgung des Mülls sowie das Einsammeln und Entsorgen von Konsumutensilien.

Das Parkprojekt arbeitet im Auftrag des Grünflächenamtes der Stadt Frankfurt/M.

Den KlientInnen bietet sich auch die Möglichkeit, gemeinnützige Arbeitsstunden abzuleisten. Da das Parkprojekt nicht nur auf Substituierte ausgerichtet ist, können alle BesucherInnen der FriedA mitarbeiten.

Es werden zusätzlich drei Personen in Arbeitsgelegenheiten beschäftigt.

Statistik 2012(2011)

Mitarbeitende KlientInnen insgesamt.....	11	(19)
Frauen	2	(5)
Männer	9	(14)
davon		

Arbeitsgelegenheiten/Ehrenamtliche

Frauen	0	(0)
Männer	2	(3)
Geleistete Stunden/Woche	46	(65)

Ableistung gemeinnütziger Arbeit

Frauen	2	(3)
Männer	7	(7)
insgesamt	9	(10)
Gemeinnützige Arbeitsstunden/Jahr ...	535	(870)



Arbeit Technik Kultur – eine Einsatzstelle von biv-aktiv

Arbeit, Technik und Kultur (ATK) bietet arbeitslosen (ehemaligen) DrogengebraucherInnen und Substituierten die Möglichkeit einer sinnvollen Beschäftigung und Qualifizierung in zwei Tätigkeitsbereichen: Zum einen können die TeilnehmerInnen im Rahmen von AuDiD (Archiv und Dokumentation im Drogenbereich) durch die Mitarbeit in einem Archiv und andere projektierte Aufgaben Erfahrungen im Arbeitsfeld Archiv und Dokumentation sammeln, zum anderen können sie durch die Beteiligung an der Herstellung der Zeitschrift JuBaz journalistische und gestalterische Aufgaben bearbeiten.

Kennzeichnend für die Zielgruppe der Einrichtung sind mangelnde berufliche Ausbildung, geringe Berufserfahrungen und generell unterdurchschnittliche Vermittlungschancen in den ersten Arbeitsmarkt. Die TeilnehmerInnen setzten sich auch im Jahr 2012 fast ausschließlich aus Personen zusammen, die im Arbeitslosengeld II-Bezug stehen.

Bis Juni 2012 bot ATK in Kooperation mit den Frankfurter Jobcentern Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung an. Mit Start zum 1. Juli 2012 wird das Projekt als eine Einsatzstelle im neu gegründeten Aktivcenter biv-aktiv durchgeführt. Das Aktivcenter wird in Kooperation mit den Trägern basis e.V. und VAE e.V. durchgeführt; Maßnahmenteile können an unterschiedlichen Standorten stattfinden und TeilnehmerInnen sich in den verschiedenen Einsatzstellen des Aktivcenters ausprobieren und ggf. wechseln.

Im Zuge des Maßnahmewechsels wurden auch in ATK einige Verän-

derungen vorgenommen. Die Zuweisungsdauer beträgt nun maximal zweimal 6 Monate (früher bis 18 Monate) und TeilnehmerInnen können mit variablem Wochenstundenumfang zugewiesen werden (25-39 Std.). Neben dem projektbezogenen Arbeiten können trägerübergreifende Angebote wie Gesundheitsorientierung, ergänzenden Förderung (Freizeit, Sport, Kultur etc.) und Bewerbungstraining wahrgenommen werden. Außerdem hinzu gekommen sind der Start in den Tag mit einem gemeinsamen Frühstück und die Möglichkeit, in der FriedA kostenfrei am Mittagessen teilzunehmen.

Die Zahl der TeilnehmerInnenplätze in ATK wurde 2012 im Rahmen der Maßnahmeumstellung von 12 auf 10 Plätze reduziert. ATK bietet PC-Arbeitsplätze mit begleitender fachlicher und sozialpädagogischer Betreuung. In der alltäglichen Anleitung werden der fachgerechte Umgang mit EDV und einer modernen Büroumgebung, sowie die eigenständige Planung und Durchführung von Arbeitsschritten gelernt. Daneben steht der Erwerb sozialer Kompetenzen und notwendiger Schlüsselqualifikationen im Vordergrund. Der Schwerpunkt liegt in der beruflichen oder schulischen Reintegration in das Erwerbsleben bzw. einer Erweiterung der Vermittlungschancen auf dem Arbeitsmarkt.

Das Projekt ATK ist anerkannt als Weiterbildungseinrichtung, deren inhaltliche und praktische Qualitätsstandards sowie seriöse Teilnahmebedingungen fortlaufend überprüft werden.

Die idh e.V. ist seit April 2012 als zugelassener Träger nach dem Recht der Arbeitsförderung (AZAV) zertifiziert.

JuBaz – Junkfurter Ballergazette

Seit über 20 Jahren produziert und veröffentlicht das Projekt ATK die Zeitschrift JuBaz. Diese Zeitschrift zum Thema Drogen und Drogengebrauch wird von den TeilnehmerInnen unter fachlicher Anleitung selbstständig hergestellt.

Die vierteljährliche Herausgabe der Zeitschrift (Auflage: 1100) ermöglicht die praxisnahe Umsetzung des Erlernens unter realistischen Bedingungen. Zu den Produktionsabläufen gehören u.a. das Verfassen von Artikeln sowie digitale Gestaltung und Bildbearbeitung.

AuDiD – Archiv und Dokumentation im Drogenbereich

Das hauptsächliche Arbeitsfeld von AuDiD stellt das Archiv Archido – Informations- und Forschungszentrum für Tabak, Alkohol, Medikamente, Drogen und Sucht dar. Es wurde 1987 in Bremen gegründet, seit seinem Umzug 2010 an die Fachhochschule Frankfurt beteiligen sich die TeilnehmerInnen von AuDiD an seiner Betreuung.

AuDiD übernimmt auch innerhalb der idh Aufgaben. So wird kontinuierlich der Bestand der JuBaz bibliografisch erschlossen und in einer Datenbank verfügbar gemacht. 2012 wurde im Anschluss an eine Buchspendenaktion der Bücherbestand im Café Eastside und im Café FriedA bereichert; die Bücherwände in beiden Einrichtung werden kontinuierlich durch die TeilnehmerInnen von AuDiD gepflegt.

Neben dem Lernen an projektinternen Aufgaben erschließen sich die TeilnehmerInnen von ATK die Arbeitswelt durch externe Betriebspraktika. 2012 konnten acht Personen ein berufsorientierendes Praktikum absolvieren.



Lichtblick – Hilfe für Kinder und ihre drogenabhängigen Eltern

Hilfe zur Selbsthilfe

Anbindung an bestehende Hilfesysteme

Soziale Integration

Stärkung der Erziehungskompetenz und der Beziehungsfähigkeit (Partner/Kind)

Alltagsbewältigung

Stärkung der Integrität, der Identität und der Kompetenzen des Kindes

Schutz des ungeborenen Lebens

Loslösung der Eltern aus der Drogenszene

LICHTBLICK ist ein ambulantes Hilfs- und Beratungsangebot für Kinder von drogenabhängigen Eltern, wobei die Drogenabhängigkeit oftmals mit einer HCV- und/oder HIV- Infizierung einhergeht.

Drogenkonsum und Elternschaft ist sicher ein sehr emotionsbeladenes Thema. Abhängige Eltern widersprechen dem vorherrschenden Bild der ideale Eltern, indem sie in der öffentlichen Debatte per se als verwahrlost dargestellt werden. Tatsächlich entspricht nur ein Bruchteil diesem Stereotyp. Drogenabhängige Eltern sind Menschen mit Familie, Bedürfnissen und Verantwortung.

Nach wie vor finden Kinder von Abhängigen wenig Berücksichtigung im Angebot der niedrigschwelligen Drogenarbeit. Sie sind lange Zeit übersehen worden. Da die Drogenabhängigkeit ihrer Eltern noch immer eine stigmatisierende Krankheit ist, können und dürfen sich diese Kinder und Jugendliche oftmals nicht mitteilen, denn von

dieser Erkrankung darf nichts nach außen dringen. Niemand soll wissen oder merken, was das tatsächliche Thema der Familie ist, so sehr werden Sanktionen der Außenwelt befürchtet.

Wir gehen wiederholt auf die Menschen zu und bieten ihnen unsere Dienstleistungen an. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Eltern bei dem Prozess der Entwicklung und des Ausbaus ihrer Kompetenzen zu begleiten und zu unterstützen.

Dieses Hilfesystem steht unter der Federführung des jeweils zuständigen Allgemeinen Sozialdienstes der Frankfurter Sozialrathäuser. Gemeinsam gilt es, ein zielgerichtetes System von Zusammenarbeit zu organisieren, zu kontrollieren und auszuwerten, das am konkreten Unterstützungsbedarf der einzelnen Personen ausgerichtet ist und an deren Herstellung die betroffenen Personen beteiligt werden.

Um gezielte Hilfen für schwangere Drogenabhängige im Milieu des Frankfurter Bahnhofgebietes anzubieten, kooperieren wir mit den dortigen Drogenhilfeeinrichtungen, um den Kontakt zu den Frauen aufzubauen und halten zu können.

Ziel ist es,

- so früh wie möglich die notwendige Rahmenbedingungen zu schaffen, um das Risiko von intrauterinen Schädigungen des Ungeborenen durch den Drogenkonsum der Mutter zu minimieren,
- frühzeitig Perspektiven für das Zusammenleben von Eltern/Kind außerhalb des Drogenbereiches zu klären und zu schaffen.

Betreuungszugang

In 2012 betreuten wir insgesamt 99 Familien. Es konnten 12 neue Familien an unser Projekt angebunden werden. In diesem Zeitraum betreuten wir 16 schwangere Frauen.

Sechs Säuglinge leben bei ihren Müttern/Eltern. Durch eine rechtzeitig einsetzende Hilfestellung konnte eine Fremdplatzierung vermieden werden.

Fünf Kinder wurden, teilweise vorübergehend fremd platziert. Drei Frauen sind aktuell noch schwanger. Bei zwei Frauen gab es einen Kontaktabbruch bzw. Betreuungswechsel.

Betreuungsabgang

Gleichzeitig schieden sieben Familien und fünf Väter aus unserer Betreuung aus:

Bei drei Familien erfolgte ein Wechsel der Betreuung. Ein Kind wurde fremd platziert, wodurch der Kontakt zu den Eltern abbrach. Eine Familie brach ohne Angabe von Gründen die Betreuung/Beratung ab. Keine Familie beendete aufgrund eines fehlenden Bedarfes die Betreuung durch Lichtblick.

Eine Familie wechselte den Wohnort nach außerhalb von Frankfurt am Main. Eine Mutter, sowie ein Vater verstarben während der Betreuung. Bei zwei Vätern gab es aufgrund von häuslicher Gewalt gegenüber der Mutter ein Betreuungswechsel. Zwei Väter wurden während der Betreuung inhaftiert.

Deutscher Präventionspreis
der Bertelsmann-Stiftung, 2006



Alle(s) im Blick - Lichtblick

Unterstützung und Hilfen

- **Schwangerschaftsbegleitung**
- **Vermittlung von mobiler Kinderkrankenpflege**
- **Begleitung bei Arzt- und Klinikterminen**
- **Betreuung bei stationären Klinikaufenthalten**
- **Spiel- und Beschäftigungsangebote, Ausflüge, Freizeitangebote, Familienurlaub, Eltern-Kind-Raum, Kinderkleidertausch**
- **Reintegrationshilfen in die Arbeitswelt**
- **Hilfe bei der Wohnungssuche, Behörden- und Justizangelegenheiten**
- **Hilfe bei finanziellen Regelungen und finanziellen Notlagen, Schuldnerberatung**
- **Haushaltsplanung und -organisation**
- **Integration von Kindern in Regeleinrichtungen, Begleitung zu Kindergärten und Schulen, Vermittlung von Betreuungsangeboten für Kinder**
- **Vorbereitung, Betreuung und Begleitung von Pflegeeltern und leiblichen Eltern**
- **Vorbereitung ambulanter und stationärer Therapien, Vermittlung ärztlicher Behandlungen**
- **Sterbebegleitung, Begleitung der Krankheitsphasen bis zum Tod, Hinterbliebenenarbeit**
- **Gespräche zur Suchtproblematik, Erziehungsfragen, zu Partnerschafts-problemen, familiäre Konflikte, Entwicklungs- und Verhaltensproblemen der Kinder, Lebensgestaltung und Zukunftsperspektiven**

Betreute Familien 2012 (2011)

Insgesamt.....	99	(94)
Familien mit mind.		
einer substituierten Person.....	89	(83)
Kinder, Jugendliche.....	120	(117)
Erwachsene.....	157	(158)
Väter, getrennt lebend	10	(9)

Kontakte zu Familien und getrennt lebenden Vätern

1-2 x pro Woche.....	45	(44)
mind. 1 x pro Monat.....	39	(37)
zeitl. größere Abstände	15	(13)

Schwangere in Intensivbetreuung

.....	17	(18)
-------	----	------

Gesundheitszustand (alle Betreuten)

HCV.....	51	(53)
HIV	1	(1)
HCV + HIV.....	7	(7)

Alter der Kinder/Jugendlichen

0 - 3 Jahre	48	(45)
4 - 6 Jahre	12	(16)
7 - 10 Jahre	20	(18)
11 - 14 Jahre	18	(16)
15 - 18 Jahre	12	(11)
19 - 21 Jahre	10	(11)

Die betreuten Kinder/Jugendlichen leben

bei den Eltern.....	21	(22)
bei der alleinerziehenden Mutter.....	41	(34)
beim alleinerziehenden Vater.....	3	(03)
in Verwandtenpflege.....	16	(15)
in einer Pflegefamilie.....	16	(20)
im Heim	6	(05)
selbstständig.....	17	(18)
insgesamt	120	(117)

Veranstaltungen/Vorträge

Lehrveranstaltungen an der FH Frankfurt am Main vor Studenten von Prof. Dr. Happel

Multiplikatorenschulungen für

- MitarbeiterInnen des Jobcenters der Stadt Frankfurt
- MitarbeiterInnen der Kinderklinik Clementine
- MitarbeiterInnen des Kinderheims in Rödelheim

Vortrag beim Fachtag der HLS

Kooperation und Vernetzung mit freien Trägern sowie staatlichen und städtischen Einrichtungen

Einbeziehung des sozialen Umfeldes der Familie

Gesprächsangebote für hilfsbereite Verwandte, Freundinnen, Freunde und Nachbarn

Beratung und Begleitung von Pflegeeltern

Fallbezogene und generelle Aufklärungsarbeit in Betreuungseinrichtungen

Information und Beratung für alle, die beruflich mit Kindern und Familien zu tun haben

Vorträge und Fortbildungsangebote für pädagogische Fachkräfte

Straßensozialarbeit



Rotlintstraße – Betreute Wohngemeinschaft & Betreutes Einzelwohnen

Psychosoziale Einzelbetreuung

Krisenintervention und -management

Unterstützung bei Wohnungssuche und Wohnraumerhalt

Hilfe bei Behördengängen

Vermittlung in Arbeitstrainingsprojekte

Unterstützung in lebenspraktischen Fragen

Stockwerksitzungen

Schuldnerberatung

Die Einrichtung eröffnete 1997 und ist für substituierte LangzeitdrogengebraucherInnen konzipiert. Ziel der Betreuung ist das Erreichen von Unabhängigkeit durch Hilfe zur Selbsthilfe. Die KlientInnen sollen in die Gesellschaft integriert und auf einen selbständigen Wohn- und Lebensalltag vorbereitet werden.

In fünf Wohneinheiten mit Bad und Küche wohnen vier BewohnerInnen in eigenen Zimmern. Es gibt einen gemeinsam genutzten Garten und einen Hof.

Die BewohnerInnen planen und organisieren ihren Alltag weitgehend individuell und autonom. Die wöchentlich stattfindenden Stockwerksitzungen sind verbindlich. Einzelgespräche finden auf Wunsch der BewohnerInnen regelmäßig statt.

Den KlientInnen ist es meist nicht möglich, sich auf dem ersten Arbeitsmarkt zu behaupten. Nachdem sie sich jedoch eingelebt haben und zur Ruhe gekommen sind, haben sie trotzdem häufig das Bedürfnis nach einer sinnvollen Beschäftigung. Durch die Vermittlung in Arbeitstrainingsprojekte des Vereins wird ihnen dies ermöglicht.

Das Betreute Einzelwohnen richtet sich an substituierte DrogengebraucherInnen mit eigenem Wohnraum und soll in erster Linie den Wohnraum erhalten und die weitere Verselbständigung der Substituierten fördern.

2012 wurde mit dem Neubau eines Wohnhauses in der Kriegkstraße (Galusviertel) begonnen, um den wachsenden und zeitgemäßen Anforderungen im Betreuten Wohnen gerecht zu werden. Ein Umzug von der Rotlintstraße in das neue Haus ist für Mitte 2013 geplant.

BewohnerInnen BWG	2012	(2011)
insgesamt	22	(24)
Männer	19	(20)
Frauen	3	(4)

Wohnsituation vor Einzug in die BWG

Eastside	0	(15)
Krankenhaus	0	(1)
OFW	1	(5)
Andere BWG	0	(2)
Eigene Wohnung	1	(1)
Abgänge / Vermittelt in (nur BWG)		
insgesamt	0	(4)
eigene Whg	2	(2)
andere BWG	0	(1)
verstorben	0	(0)
Entwöhnungsbehandlung	0	(0)
Sonstiges	0	(1)

Alter BWG & BEW

25 - 59 Jahre durchschnittlich	46,7	(44,9)
--------------------------------	------	--------

Betreute Personen BEW

insgesamt	27	(24)
Männer	21	(19)
Frauen	6	(5)

Arbeitssituation BWG & BEW

AGH	14	(13 BWG)
Ohne Beschäftigung	35	(135 BWG)

Lebensunterhalt BWG & BEW

SGB II	19	(18 BWG)
SGB XII	30	(28 BWG)

Gesundheitszustand BWG & BEW

HIV	21%	(20,5%)
HEP C	90,5%	(89,3%)

Auslastung BWG & BEW

insgesamt	118%	(103%)
-----------	------	--------



Hotline – Streetwork für anschaffende Drogengebraucherinnen

Straßensozialarbeit

Beratung, Betreuung, Begleitung

Krisenintervention

Warnsystem Hotline-Heft

Streetnotes

Carepacks

Die Hotline ist ein gewalt- und gesundheitspräventives Angebot und versteht sich als eine parteiliche, unterstützende Instanz für Drogengebraucherinnen, die auf dem Straßenstrich innerhalb des Bahnhofsviertels der Prostitution nachgehen.

Die Gesprächs- und Beratungsangebote während der Straßensozialarbeit dienen dazu, Kontakte zu den Frauen zu intensivieren und in Krisensituationen zu intervenieren. Darüber hinaus werden in den Beratungsgesprächen sowohl die Problematiken hinsichtlich der Prostitution als auch des Drogenkonsums thematisiert. Ziel ist dabei die Förderung der Veränderungsmotivation und die Einleitung erster Schritte in Richtung einer Verbesserung der Lebenssituation der Frauen.

Besondere Aufmerksamkeit richtet sich dabei auf ganz junge Frauen und Neueinsteigerinnen in das Arbeitsfeld Drogenprostitution. Nur die wenigsten dieser Klientinnen haben noch keine

Gewalterfahrungen gemacht. Mit Vergewaltigung, Körperverletzung, Nötigung, Freiheitsberaubung und Raub werden sie permanent konfrontiert. Die Begleitung von Frauen, die Opfer von Gewalttaten geworden sind, ist daher ein wesentlicher Inhalt der Arbeit der Hotline.

Hotline-Heft

Als Warnsystem zum Schutz vor gewalttätigen Freiern erscheint alle vier Wochen eine aktualisierte Auflage des Hotline-Heftes, von dem 250 Exemplare an betroffene Frauen verteilt werden. Über Hotline werden sie auch mit so genannten Carepacks versorgt, die u. a. Kondome, Hygieneartikel und Safer Use- und Safer Sex-Informationen enthalten.

Streetnotes

Die Streetnotes-Flyer informieren die Frauen über die Themen safer-work, Sperrgebietsverordnung und Verhütung mit Frauenkondom. In Kooperation mit der Frauenberatungsstelle und dem Amt für Gesundheit stellt die idh kostenlos Femidome zur Verfügung.

Die Kooperation mit anderen Einrichtungen (Drogenhilfe, frauenspezifische Einrichtungen, Lichtblick, Polizei, Kriminalpolizei, Ordnungsamt, Stadtgesundheitsamt, Sozialamt, Jugendhilfe,

OSSIP) dient dem schnellen Informationen, dem Schutz und der Sicherheit der Frauen sowie der gezielten Vermittlung in weiterführende Hilfsangebote.

Betreute Personen	2012	(2011)
insg. ca.	160	(160)

Kontakte

insgesamt	2 761	(2 893)
Erstkontakte	22	(38)
Gespräche	465	(719)
Beratungen	249	(282)
Kontakte in der Einrichtung	65	(74)
davon Büroberatung	62	(65)
Begleitungen	20	(31)

Vermittlungen

insgesamt	131	(146)
Rechtsberatung	18	(17)
Polizeirevier K 13	12	(11)
Übernachtung	16	(12)
Substitution	7	(18)
Medizinische Versorgung	26	(22)
Drogenberatung	15	(21)
Sonstige	37	(45)

Ausgabe

Carepacks	1 824	(1 810)
Kondome	2 704	(3 620)



Hotline wird gefördert vom





Konsumraum Niddastraße – Praktische Überlebenshilfe

Hygienische
Konsummöglichkeiten

Spritzentausch

Vermittlung in weiterführende
Angebote

Medizinische Versorgung
(Malteser Werke)

Drogenberatung

Gesundheitliche Beratung

Drogennotfallprävention
und -hilfe

KISS, KISS-Café

OSSIP/OSSIP Inhouse

Der Konsumraum verfolgt ein szenenahes, schadenminimierendes Konzept, das sich an DrogengebraucherInnen wendet, die sich in einer akuten Suchtphase und in einem äußerst schlechten gesundheitlichen Zustand befinden.

Oberste Zielsetzung sind die Gesundheitsprophylaxe und die Überlebenshilfe. Neben hygienischen Konsummöglichkeiten und Spritzentausch erhalten die Betroffenen Safer Use- und Safer Sex-Informationen und werden über Übertragungswege und -risiken von Infektionskrankheiten aufgeklärt.

Bei Drogennotfällen werden Erste-Hilfe-Maßnahmen eingeleitet, ggfs. RettungssanitäterInnen bzw. NotärztInnen informiert. In Gesprächen und Kurzinterventionen werden die Problematiken hinsichtlich des Drogenkonsums thematisiert. Ziel ist es, die Veränderungsmotivation der DrogengebraucherInnen zu fördern und bedarfsorientiert erste Schritte einzuleiten.

KISS-Café

Im Mai 2008 startet der Konsumraum Niddastraße mit dem KISS-Café, ein offenes Gruppenangebot für die KlientInnen der Einrichtung. In den wöchentlich stattfindenden Gruppensitzungen werden Bausteine des KISS-Programms mit den Themenbereichen Safer-Use, Drogennotfall- und Infektionsprophylaxe, weiterführende Hilfsangebote oder Therapiemöglichkeiten kombiniert.

Die Vermittlung in Substitutionsprogramme, Entgiftungen, Therapien etc. ist fester Bestandteil der Arbeit.

Alle MitarbeiterInnen werden in Motivational Interviewing (M.I.) geschult.

Medizinische Versorgung

Dreimal pro Woche bieten die Malteser Werke eine ärztliche Sprechstunde an. Dieses Angebot beinhaltet u.a. die Behandlung von Abszessen, Blutentnahmen und Impfungen.

OSSIP

Seit 2004 beteiligt sich die Einrichtung am Projekt OSSIP, das von Drogenreferat, Ordnungsamt und Polizeipräsidium der Stadt Frankfurt/M. sowie der Drogenhilfe im Bahnhofsviertel initiiert worden ist und im Kooperationsverbund durchgeführt wird. Ziel ist es, den Drogenkonsum im öffentlichen Raum zu unterbinden. Die betroffenen DrogenkonsumentInnen werden neben direkten Einzelfallhilfen an bestehende Einrichtungen herangeführt.

OSSIP Inhouse

Im Rahmen dieses Projekts ist seit 2011 im Konsumraum eine Inhouse-Stelle installiert. Diese kann als Schnittstelle zum Streetwork KlientInnen temporär an die Einrichtung binden, um sie dann schnellstmöglich in weiterführende Einrichtungen der Drogenhilfe außerhalb des Bahnhofsviertels zu vermitteln.



Statistik	2012	(2011)
Erfasste Einzelpersonen		
insgesamt	9 708	(9 023)
davon Frauen	1 545	(1 440)
Neuaufnahmen		
insgesamt	692	(796)
davon Frauen	208	(134)
Konsumvorgänge		
Konsumvorgänge	104 317	(94 700)
davon Frauen	18 729	(15 822)
Tauschzahlen		
Spritzen	404 610	(490 560)
Nadeln	609 400	(682 220)
Kurzberatungen, Infos		
insgesamt	6 569	(6 984)
Vermittlungen		
Übernachtung	122	(156)
Substitution	29	(14)
Arzt/Ärztin im Haus	220	(139)
OSSIP Inhouse	71	(28)
Entgiftung	46	(27)
Hotline im Haus	93	(31)
Sonstiges	63	(27)
Öffnungszeiten		
Dienstag - Sonntag	11:00 - 23:00 Uhr	
Montag	17:00 - 23:00 Uhr	
Drogennotfälle		
In der Einrichtung	73	(85)
davon mit Einsatz von RTW/NAW	42	(50)
Auf der Straße	18	(32)
davon mit Einsatz von RTW/NAW	11	(28)
Notfälle insgesamt	91	(117)

Malteser Werke

Patientenkontakte	662	(566)
davon Beratungen	118	(228)
Chirurgische Wundbehandlungen	174	(164)
Internistische Erkrankungen	167	(105)
Psychiatrische Auffälligkeiten	226	(51)
Notfälle	16	(18)
Andere Erkrankungen	25	(0)

KISS-Café

Anzahl der Gruppensitzungen	29	(36)
-----------------------------------	----------	------

OSSIP-Inhouse

Erfasste Einzelpersonen	37	(31)
davon Frauen	12	(15)
Kurzberatungen, Infos	587	(410)

Vermittlungen

Substitution	20	(8)
BWG/BEW	1	
Notschlafstätten	15	(5)
Entgiftungen	30	(4)
Übergangseinrichtungen	3	(5)
Therapie	3	(3)
Rückführungen	12	(2)
Arbeitsprojekte	2	(0)
Lichtblick	2	(0)

Kooperationen

- OSSIP, Malteser Werke
- idh Café FriedA, idh Eastside, idh Hotline
- Projekt Walkman für jüngere DrogenkonsumentInnen
- Jugendamt Stadt Frankfurt am Main
- Heroinambulanz Grüne Straße

Öffentlichkeitsarbeit

Veranstaltungen/Besuchergruppen	64
---------------------------------------	----



Kontakt

Geschäftsstelle

Anschrift: Integrative Drogenhilfe e. V.
Schielestraße 22
60314 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 94 19 70-0
Fax: (069) 94 19 70-25
E-Mail: info@idh-frankfurt.de

Vorstand

Prof. Dr. Hans-Volker Happel
happel@idh-frankfurt.de

Geschäftsführung

Gabi Becker
g.becker@idh-frankfurt.de

stv. Geschäftsführung

Beatrix Baumann
b.baumann@idh-frankfurt.de

Eastside

Anschrift: Schielestraße 22-26
60314 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 94 19 70-16
Fax: (069) 94 19 70-39
E-Mail: eastside@idh-frankfurt.de
Kontakt: Beatrix Baumann
b.baumann@idh-frankfurt.de
Telefon: (069) 94 19 70-16
Fax: (069) 94 19 70-39

Sozialdienst

Kontakt: Alexander Reinhard
a.reinhard@idh-frankfurt.de
Telefon: (069) 94 19 70-35/13/19
Fax: (069) 94 19 70-39
Mo - Fr 10:00 - 12:00 Uhr
Mo - Do 14:00 - 16:00 Uhr
Beratungstermine nach Vereinbarung

Wohnbereich

Kontakt: Jasmin Kolender, Alexander Reinhard
a.reinhard@idh-frankfurt.de
j.kolender@idh-frankfurt.de
Telefon: (069) 94 19 70-45
Fax: (069) 94 19 70-39

Café, Konsumraum, Shuttle-Bus

Kontakt: Christoph Lange, Sandra Achenbach
c.lange@idh-frankfurt.de
s.achenbach@idh-frankfurt.de
Telefon: (069) 94 19 70-36
Fax: (069) 94 19 70-39
Café
Mo - Fr 09:00 - 21:30 Uhr
Sa, So 10:00 - 21:30 Uhr
Konsumraum
täglich 16:00 - 21:30 Uhr
Shuttle-Bus
täglich 15:45 - 16:45 Uhr

Werkstätten im Eastside

Kontakt: Alexander Hoffmann
a.hoffmann@idh-frankfurt.de
Telefon: (069) 94 19 70-18
Fax: (069) 94 19 70-42

Drogenkonsumraum Nidda 49

Anschrift: Niddastraße 49
60329 Frankfurt am Main
Kontakt: Ronald Schneider, Andreas Geremia
Telefon: (069) 23 45 64 o. 24 00 48-97
Fax: (069) 92 91 91 23
E-Mail: r.schneider@idh-frankfurt.de
a.geremia@idh-frankfurt.de
Mo 17:00 - 23:00 Uhr
Di - So 11:00 - 23:00 Uhr

Hotline

Anschrift: Niddastraße 49
60329 Frankfurt am Main
Kontakt: Ira Bergen
Telefon: (069) 24 24 85 10
i.bergen@idh-frankfurt.de

OSSIP

Anschrift: Niddastraße 49
60329 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 27 13 59 94

Frankfurt/M.



Standorte

FriedA

Anschrift: Friedberger Anlage 24
60316 Frankfurt am Main

Kontakt: Irene Meyer
i.meyer@idh-frankfurt.de

Telefon: (069) 24 00 24-34
Fax: (069) 24 00 24-35
E-Mail: frieda@idh-frankfurt.de

Sozialdienst

Mo - Do 09:00 - 16:00 Uhr
Fr 09:00 - 13:00 Uhr
Café

Mo - Do 09:15 - 15:45 Uhr
Fr 09:15 - 12:00 Uhr
Sa 11:00 - 14:45 Uhr

Lichtblick

Anschrift: Friedberger Anlage 24
60316 Frankfurt am Main

Kontakt: Gabriele Schwarz
g.schwarz@idh-frankfurt.de

Telefon: (069) 24 00 24-33
Fax: (069) 24 00 24-37
E-Mail: lichtblick@idh-frankfurt.de

Offene Sprechstunde:
Mo, Mi, Fr 10:00 - 12:00 Uhr
Beratungstermine nach Vereinbarung

BWG Rotlintstraße

Anschrift: Friedberger Anlage 24
60316 Frankfurt am Main

Kontakt: Jörg Schmidtman
j.schmidtman@idh-frankfurt.de

Telefon: (069) 24 00 24-43
Fax: (069) 24 00 24-35
E-Mail: rotlint76@idh-frankfurt.de

Arbeit Technik Kultur JuBAZ + AuDiD

Anschrift: Zeil 29-31
60313 Frankfurt am Main

Kontakt: Katrina Blindow
k.blindow@idh-frankfurt.de

Telefon: (069) 2 72 98 55-12
Fax: (069) 2 72 98 55-10
E-Mail: jubaz@idh-frankfurt.de

Buddy Care

Anschrift: Zeil 29-31
60313 Frankfurt am Main

Kontakt: Sandra Köhler
s.koehler@idh-frankfurt.de

Telefon: (069) 2 72 98 55-30
Fax: (069) 2 72 98 55-10

1 Schielestr. 22 - 26

Eastside
Sozialdienst
Café
Wohnen
Streetwork
Konsumraum
Shuttle-Bus
Werkstätten

2 Friedberger Anlage 24

FriedA
Sozialdienst
Substitutionsambulanz
Kontaktladen
ATP Parkprojekt
Lichtblick
Büro BWG Rotlintstraße und
Betreutes Einzelwohnen

3 Zeil 22 - 24

Arbeit Technik Kultur / JuBaZ
Buddy Care

4 Rotlintstr. 76

Betreute Wohngemeinschaft

5 Niddastr. 49

Konsumraum
Malteser Werke
Hotline
OSSIP

Impressum

Integrative Drogenhilfe e. V., Schielestr. 22
60314 Frankfurt am Main

Layout: Monika Maier-Luchmann

Fotos: idh-Archiv, Klaus Malorny,
Institut für Stadtgeschichte Frankfurt/M.
Aus Datenschutzgründen wurden die
Gesichter auf den Fotos unkenntlich
gemacht.



Die Legende lebt

25 Jahre idh Integrative Drogenhilfe e. V.
Frankfurt am Main

©2011 Fachhochschulverlag

ISBN 978-3-940087-87-4